

# Deutsch-armenische Forschungszusammenarbeit

## Wege hin zu einem systemisch-integrierten Pandemie- und Katastrophenrisikomanagement

VON SARA T. MERKES, JANINA SCHÄFER,  
PROF. DR. MARTIN VOSS

*Nicht nur mit Blick auf das Gesundheitswesen, sondern auch unter wirtschaftlichen, politischen und sozialen Gesichtspunkten stellt die SARS-CoV-2-Pandemie eine der größten Herausforderungen der vergangenen Dekaden dar. Die Akademie der Katastrophenforschungsstelle (AKFS) arbeitet in einem vom Bundesministerium für Bildung und Forschung finanzierten Forschungsprojekt eng mit armenischen Expert\*innen zusammen, um die Corona-Pandemie in Deutschland und Armenien zu analysieren und das gesamtgesellschaftliche Katastrophenrisikomanagement zu stärken.*

Seit bereits mehr als einem halben Jahr erfahren wir in Deutschland und Armenien gemeinsam mit Milliarden von anderen Menschen weltweit auf vielfältige Weise, wie zutiefst verwundbar moderne Gesellschaften sind. Seien es Konflikte, humanitäre Krisen, Waldbrände, Erdbeben oder die Grippe – es gibt viele Faktoren, die Schutz- und Hilfesysteme zusätzlich fordern und somit das Gefährdungspotential und das Komplexitätsniveau der Pandemie weiter erhöhen. Deshalb bedarf es starker Kooperationen in Forschung und Praxis, um Wege zur Bewältigung von komplexen Katastrophenlagen zu finden.

Die Akademie der Katastrophenforschungsstelle (AKFS) ist die auf Schulung, Beratung und Echtzeitforschung ausgerichtete Ausgründung der Katastrophenforschungsstelle (KFS) der Freien Universität Berlin. Sie hat an zahlreichen nationalen und internationalen Forschungsprojekten zur Prävention und Bewältigung von Katastrophen mitgewirkt. Im Zuge der Corona-Pandemie war es naheliegend, diese Expertise zu nutzen. Ausgehend vom großen Interesse der deutschen und armenischen Expert\*innen konnte eine Kooperation zwischen den beiden Ländern in kürzester Zeit initiiert werden.

Im von der AKFS geleiteten Forschungsprojekt „Addressing the corona pandemic in Armenia through systemic risk management (CoronaSys)“ sind Expert\*innen aus Sozialwissenschaft, Medizin und Public Health, Katastrophenschutz, Medizintechnik, Politik und Politikwissenschaften, Bildungswesen und anderen an der Katastrophenbewältigung beteiligten Institutionen

und Fachrichtungen involviert. Als Schlüsselpartner assoziiert sind neben diversen weiteren Unterstützer\*innen die Bundesanstalt Technisches Hilfswerk, Charité Universitätsmedizin, Crisis Management State Academy of the Ministry of Emergency Situations of the Republic of Armenia, Dräger Safety AG & Co. KGaA, Disaster Risk Re-



Bei Corona-Patienten © I.S.A.R. Germany

duction National Platform of the Republic of Armenia, International Search and Rescue Germany und United Nations Development Programme Armenia.

Die gegenwärtige Pandemie verdeutlicht die große Herausforderung, Krisen gesamtgesellschaftlich zu denken und vor dem Hintergrund multipler Abhängigkeiten, Vulnerabilitäten und Gefahren sensitive Entscheidungen zu treffen. Statt der Betrachtung einzelner Bereiche und Nöte bedarf es eines umfassenden Ansatzes zum systemischen und integrierten Risikomanagement, um nachhaltig erfolgreich zu sein, Notsituationen wie die gegenwärtige Corona-Pandemie in Zukunft noch besser bewältigen zu können und, wenn möglich, sogar gestärkt aus Krisen hervorzugehen. Ein systemisches und integriertes Risikomanagement meint dabei die Einbindung aller relevanten Akteure und fachspezifischen Sektoren in ein Risikomanagement, das in jeglichen gesellschaftlichen Bereichen verankert ist.

Mit dem Ziel, die akute SARS-CoV-2 Pandemie und andere komplexe Risiken des 21. Jahrhunderts zu bekämpfen, baut das Projekt CoronaSys seit Juni 2020 ein umfangreiches inter- und transdisziplinäres Forschungskooperationsnetzwerk auf.

Um die für die Pandemiebewältigung relevanten Sicherheitsarchitekturen in beiden Ländern nachhaltig zu stärken, müssen

sie als funktioneller Teil des gesamtgesellschaftlichen Gefüges begriffen werden. Zu diesem Zweck skizziert CoronaSys Verfahren und Zuständigkeiten sowie grundlegende Akteurs- und Kooperationsbeziehungen. In Zusammenarbeit mit Prepared International werden sodann Kapazitäten, Bedarfe, Stärken und Schwächen des armenischen Pandemie- und Katastrophenschutzes erforscht. Ein deskriptives Vulnerabilitätsassessment bietet komplementär die Grundlage für ein vertieftes Verständnis von sozialen Verwundbarkeiten. Es werden medizintechnische Lösungsansätze recherchiert und auf ihre Relevanz für verschiedene Herausforderungen hin untersucht. Auch werden unterschiedliche Umgangsstrategien anhand eines Vergleichs von Pandemiemaßnahmen analysiert. Lösungen, die in einem Land zur Pandemiebewältigung entwickelt und angewandt werden, lassen sich jedoch nicht ohne Prüfung ihrer Transferierbarkeit bzw. Anpassung in andere Kontexte übertragen. Vielmehr bedarf es einer differenzierten Analyse der Versorgungssituation sowie der gesellschaftspolitischen und sozioökonomischen Rahmenbedingungen (bspw. zur Vereinbarkeit von demokratischen Freiheitsrechten und öffentlichem Gesundheitsschutz). Dabei kommt der Analyse gesellschaftlicher Entwicklungen und Diskurse im Zusammenhang mit der Pandemie eine besondere Bedeutung zu: Was machen wir mit der Pandemie? Was macht die Pandemie mit uns? Vor allem geht es aber auch darum, dass verschiedene Akteure voneinander wissen, nach dem Motto: „In der Krise Köpfe kennen“. Gerahmt und unterfüttert wird die Forschung durch einen deutsch-armenischen Fachaus-tausch anhand webbasierter Workshops, in dem Expert\*innen ihre Erfahrungen und ihr Wissen teilen und dank gemeinsamer Betrachtung neue Impulse zu aktuellen Herausforderungen entstehen.

Weitere Informationen: coronasys.a-kfs.de/

**Zu den Personen:** Prof. Dr. Martin Voss ist Gründer und Geschäftsführer der Akademie der Katastrophenforschungsstelle (AKFS), gGmbH, und Leiter der Katastrophenforschungsstelle (KFS), FU Berlin. Sara T. Merkes und Janina Schäfer sind wissenschaftliche Mitarbeiterinnen im Projekt CoronaSys an der AKFS.